Büchertisch

Autor(en): **E.J.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **5 (1911)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aussperrung der 460,000 deutschen Metallarbeiter nicht Tatsache geworden ist." „Es handelt sich da um zwei Millionen Mäuler, die täglich gefüttert werden müßten. Da würden die 50 Millionen der Gewerkschaften bald draufgegangen sein." Denn fester Zusammenschluß der Unternehmer „um mit unerschütterlichem Willen die Gewerkschaften niederzuzwingen, zu zerschlagen, zu vernichten — das muß das Ziel sein, etwas anderes gibt es nicht." Wie allgemein der Standpunkt Buecks von den Arbeitgeberverbänden geteilt wird, zeigt sich in dem Kampf, den der Centralverband deutscher Industrieller gegen das Tarifwesen führt. Der Tarifvertrag hat sich seit zwanzig Jahren als das vornehmste Friedensinstrument zwischen Unternehmern und Arbeitern bewährt. Trotzdem muß er verschwinden. Denn das Endziel der Tarifverträge „die Einführung der konstitutionellen Arbeitsverfassung, in der der Arbeiter nicht nur kraft der Gesetze, sondern kraft seiner Organisation und der von ihr genehmigten Tarifverträge das Mitbestimmungsrecht besitzt" ist den „Herren im eigenen Hause" natürlich ein Greuel. — Im nächsten Jahr läuft der im Buchdruckgewerbe bestehende Tarif ab. Die Erneuerung der Verträge muß mit allen Mitteln verhindert werden. Der Centralverband deutscher Industrieller macht zu diesem Zweck die Staatsbehörden auf das „die Gewerkschaft und damit die Sozialdemokratie begünstigende Vorgehen des (tariffreundlichen) Vereins der deutschen Buchdrucker" aufmerksam und — nun kommt das schönste — zwingt durch Boykott diesen Verein sich ihm anzuschließen.

Bueck hat, wie unsern Lesern bekannt ist, auch bei uns seine Anhänger. Gerade einen Monat nach seiner Abschiedsrede hat vor dem Zürcher Gewerbeverband Herr Sulzer-Ziegler in Winterthur ebenfalls kräftig den Standpunkt des „Herrn im eigenen Hause" betont und dagegen protestiert, daß nach dem Revisionsentwurf des Fabrikgesetzes „wegen Ausübung eines verfassungsmäßigen Rechtes" dem Arbeiter nicht gekündigt werden dürfe. Der Arbeitgeber müsse das Recht haben, einem Arbeiter zu kündigen, wenn er einer „den Prinzipal aufs heftigste bekämpfenden Organisation angehöre." Zugleich aber forderte Herr Sulzer seine Zuhörer zu enger Organisation auf. Ob Herr Sulzer-Ziegler nicht einsieht oder einsehen will, daß ein Friede nur da möglich ist, wo beiden Teilen, Unternehmern und Arbeitern, gleiche Rechte zustehen?

Wir müssen solche Tatsachen von Zeit zu Zeit erwähnen, weil nur so auf den sozialen Kampf das rechte Licht fällt. Unsere großen Tagesblätter wissen ja doch nur von dem „Terrorismus der Sozialdemokraten" zu erzählen.

Fr. Sutermeister.

Büchertisch.

Josef Reinhart, **„Heimwehland"**, Geschichten aus einsamer Welt. Geb. Mk. 4.—. Berlin 1910. Verlag von Wiegandt & Grieben (G. K. Sarasin).

Von den Geschichten, mit denen der Solothurner Reinhart hier zum ersten Mal als hochdeutscher Dichter auf den Plan tritt, sind einige früher schon in den „Süddeutschen Monatsheften„ und in der „Deutschen Rundschau" erschienen. Eine ist auch den Lesern der „Basler Nachr." schon bekannt, „Vroneli". Sie erzählen alle von Sehnsuchten nach einem Verlorenen, sei es nun die heimgegangene Großmutter wie im „Besuch im Himmel", sei es die Scholle, die „Vater Klaus" nicht vergessen kann, sei es der Sohn, der bei seiner Heimkehr zuerst zur Liebsten geht, statt ins Elternhaus zur sehnsüchtig harrenden „Mutter". Es sind schlichte Geschichten aus der Wirklichkeit, in einer überaus schlichten und herzlichen Weise vorgetragen, an denen besonders das zarte Anfassen alles Seelischen nnd alles Kinderhaften stark auffällt. Dazu schreibt der Dichter einen leicht schweizerisch gefärbten, in seiner Treuherzigkeit holzschnittartig anmutenden Stil, daß man sich über die glückliche Kongruenz von Inhalt und Form herzlich freuen kann. Er tritt mit diesem lieben Buch an die Seite des Schwyzers M. Lienert, der eben jetzt seinen früheren Kindergeschichten einen neuen Band beigesellt hat. Ich kann Reinhart nicht besser loben, als daß ich ihn in diese Nachbarschaft stelle. E. J

Redaktion: Liz. **R. Liechtenhan**, Pfarrer in Basel; **L. Ragaz**, Professor in Zürich. — Manuskripte sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.